



Bilden seit September das neue Leitungsteam der Bergischen Universität (v.l.n.r.): Kanzler Dr. Roland Kischkel, Prof. Dr. Susanne Buch, Prof. Dr.-Ing. Peter Gust, Rektorin Prof. Dr. Birgitta Wolff, Prof. Dr. Gertrud Oelerich und Prof. Dr. Stefan Kirsch.

Wechsel vollzogen

Neues Rektorat hat Arbeit aufgenommen

Seit etwas mehr als zwei Monaten wirkt an der Spitze der Bergischen Universität Wuppertal ein neues Rektoratsteam. Für Rektorin Prof. Dr. Birgitta Wolff waren die vergangenen Wochen vor allem eine spannende Zeit des Kennenlernens und des Austauschs. Über ihre ersten Eindrücke, kommende Aufgaben und das aktuelle Wintersemester spricht sie im „Drei-Fragen-an“-Interview in der BERGZEIT.

Frau Wolff, Ihre ersten Wochen an der Bergischen Uni sind nun schon vorbei. Fühlen Sie sich wohl an Ihrer neuen Wirkungsstätte?

Unbedingt. Ich werde überall mit viel Aufgeschlossenheit begrüßt. Mit „Rundgängen“ durch die Dezernate, „Meet the Rector“, einem AStA-Jour Fixe und anderen Formaten haben wir verschiedene Kommunikationsforen geschaffen, die es leicht machen, auch jenseits formaler Gremien- und

Berichtsstrukturen miteinander ins Gespräch zu kommen. Nach diesen persönlichen Begegnungen komme ich mitunter geradezu euphorisch zurück in mein Büro: Es gibt so viele gute Ideen, die zu verfolgen sich für die Uni lohnen könnte. Diese Kreativität und diesen Schwung im Rahmen der universitären Gesamtstrategie in Forschung, Lehre, Transfer und Administration zu bündeln, zu fokussieren und dann mit dem nötigen Rückenwind zu versehen und wiederum zu kommunizieren, verstehe ich als wesentlichen Teil meiner Aufgabe als Rektorin.

Worin liegen Ihrer Meinung nach – in naher Zukunft – die größten Herausforderungen für die Universität? Welchen Aufgaben und Plänen wollen Sie sich im Rektoratsteam als Erstes widmen?

Ganz unmittelbar sind wir weiterhin mit den Herausforderungen der Energiekostenkrise und der Coronapandemie konfrontiert. Bei diesen Themen ist auch die laufende Abstimmung in der Landesrektorenkonferenz und mit der Landesregierung wichtig.

Strategisch befassen wir uns intensiv mit der weiteren Profilierung unserer Forschung in den diversen Themenfeldern, insbesondere der Entwicklung starker und uni-übergreifender Forschungsverbünde. Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt dabei auf Nachhaltigkeitsthemen in den verschiedensten Facetten – also ein gewisser Themenfokus, aber in voller disziplinärer Breite. Da hat die Bergische Universität aufgrund ihrer spezifischen Fakultäts- und Fächerkonstellation aus meiner Sicht ganz besondere Chancen, wichtige gesellschaftliche Herausforderungen zu adressieren, beispielsweise Fragen der Kreislaufökonomie, des ressourcenschonenden Bauens und Wirtschaftens sowie der Bildung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts in den gegenwärtigen Krisen.

In der Lehre analysieren wir selbstkritisch die studentische Nachfrage nach unseren Programmen und fragen uns, wie wir noch attraktiver für Studieninteressierte werden können: Dabei denken wir an eine innovative Studienprogrammgestaltung, mehr und andere Wahloptionen, neue Studienformate mit Teilzeitoptionen, noch besseren Service für Studierende zum Beispiel durch Campuslizenzen für Software und mehr studentische Arbeitsplätze, bauliche Verbesserungen für die Campusattraktivität sowie das Ernstnehmen von Rankingabfragen an uns. In einigen Fächern wünschen wir uns ja sehr dringend mehr Studierende. Da müssen und wollen wir kreativ sein. Studienangebote müssen Begeisterungspotenzial für alle Beteiligten aufweisen und zu unseren spezifischen Stärken passen. Was das im Einzelnen bedeutet, müssen wir im Dialog mit den Zielgruppen ausloten.

Das neue Semester ist noch jung, haben Sie eine besondere Botschaft an die Studierenden?

Wichtig ist, zu tun, was man mag. Dann wird man auch gut darin. Auch dabei kann es natürlich zu Durststrecken kommen, auf denen es dann gilt, durchzuhalten. Das ist wie beim Erlernen eines Musikinstruments: Man quält zeitweise sich und andere. Das ist nicht immer schön. Aber die starke Vorstellung von dem wunderbaren Gefühl, das Instrument zu beherrschen, sei es im Solo oder in einem harmonischen Orchester, zieht einen durch die Durchhänger. Dafür lohnt es einfach, sich echt anzustrengen.

Zugleich bietet die Uni und bieten die Menschen, die man hier trifft und kennenlernt, auch zahlreiche Perspektiven und Anstöße jenseits des eigentlichen Studienfaches. Ich empfehle wärmstens, auch intensiv über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Mitunter weiß man ja noch gar nicht, was man alles noch nicht weiß. Deshalb ist es wichtig, auch dafür offen zu sein und nicht nur die „Lücken“ zu schließen, die man schon kennt. Schließlich geht es – nach Heraklit – ja nicht darum, ein Fass zu füllen, sondern eine Flamme zu entzünden.



Rektorin Prof. Dr. Birgitta Wolff



Kanzler Dr. Roland Kischkel



Prof. Dr. Susanne Buch, Prorektorin für Studium und Lehre



Prof. Dr. Stefan F. Kirsch, Prorektor für Forschung und Digitales



Prof. Dr.-Ing. Peter Gust, Prorektor für Third Mission und Internationales



Prof. Dr. Gertrud Oelerich, Prorektorin für Nachhaltige Organisationsentwicklung und Diversität
Fotos Michael Mutzberg